

V o r w o r t.

An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein,
Mein Sohn, ich rathe dir gut!

So ruft der Dichter in seiner bekannten „Warnung vor dem Rhein“; aber trotz dieses Rufes ziehen noch immer alljährlich frohe Schaaren von Tausenden zu dem „breiten grüngoldigen Strom“, dessen Zauber ewig und unvergänglich ist. Wer, und sei es auch nur für eine kurze Spanne Zeit, am Rhein gewesen, der ist, mit Karl Simrock zu sagen, gleich „mit glühender Seele dabei“, und wol noch Niemand hat das duftige Nebenland verlassen, ohne sich wieder an die Ufer des deutschen Stromes zurückzusehnen.

Dich bezaubert der Laut, dich bethört der Schein,
Entzücken faßt dich und Graus:
Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein!
Und fährst nicht wieder nach Haus.

Von diesem Lande der Sagen und Märchen, mit seinen Reizen und Schönheiten, die es zu dem werthvollsten Kleinod in Deutschlands Krone machen, ist seit Jahrhunderten so unendlich viel gesungen und geschrieben worden, daß es eitel verlorene Liebesmüh wäre, wollte ich über den Zauber des Rheins noch etwas Neues sagen. Wol aber ist auf dem Gebiete des geistigen und künstlerischen Lebens am Rhein noch manche Nachlese zu halten, deren Früchte nicht allein den

Bewohnern der Rheinprovinz, sondern allen Gebildeten überhaupt zu Gute kommen können. Eine solche Nachlese, die Frucht langen Sammelns und langer Arbeit, biete ich in den nachstehenden Blättern dar. Von namhaften Charakteren, von hervorragenden Lichtträgern und Rittern des Geistes, aber auch von wunderlichen Heiligen erzählen dieselben Neues und Interessantes, und ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, daß diese Skizzenblätter „aus meiner rheinischen Studienmappe“ manchen Baustein enthalten mögen, welchen die Meister der zeitgenössischen Geschichts-, Literatur-, Kultur- und Kunstforschung als einen nicht unwesentlichen Beitrag zu den literarischen und wissenschaftlichen Monumentalbauten schätzen und benutzen werden.

Und so empfehle ich meine Schrift, die überall das Unterhaltende mit dem Belehrenden zu vereinigen gesucht und neben dem Ernst auch dem Humor ein Plätzchen eingeräumt hat, dem Wolwollen des geneigten Lesers.

Düsseldorf, Ende September 1876.

Der Verfasser.